

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementspreis halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

In Calw abonniert man bei der Redaktion anwärte bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 119.

Dienstag, den 18. Oktober.

1864.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Diebstahls-Anzeige.

Aus dem Hause des Bauern Ludwig Kopp in Althengstett wurden, wahrscheinlich in der Nacht vom 5.-6. d. Mts., entwendet:

- 2 blauearrirte und 1 rothearrirte Oberbettzieche mit weißen Unterblättern,
- 1 blaugestreifte und 2 weiße Haipfelszieden, 1 weiße und 1 blauearrirte Riffenzieche, 6 leinene Mannshemden mit L. K. gezeichnet,
- 6 leinene Frauenhemden, zum Theil mit E. K. gezeichnet,
- 2 leinene gestreifte Tischtücher,
- 2 Leintücher,
- 4-6 Ellen leinenes Tuch.

Dieser Diebstahl wird behufs Ausmittlung des Thäters öffentlich bekannt gemacht. Den 14. Oktober 1864.

K. Oberamtsgericht.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Liebenzell.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 21. Oktober, Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Rathhause zu Unterreichenbach aus den Staatswaldungen Frauenwald, Löneck und Meile zum Verkauf gebracht:

- 2 1/2 Klafter tannene Scheiter,
 - 39 1/2 " " Prügel,
 - 2 " " buchene Prügel.
- Neuenbürg, 1. Oktober 1864.
K. Forstamt.
Lang.

Hoffstett.

Langholz-Verkauf.

Freitag, den 21. Oktober 1864, Vormittags 10 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde im Wirthshaus zur Krone dahier

circa 300 Stämme forchenes und tannenes Floßholz auf dem Stock im untern Königsberg, wozu Liebhaber eingeladen werden. Hoffstett, 15. Oktober 1864.

211. Anwalt Wurster.

Außeramtliche Gegenstände.

Bierhese

ist zu haben bei

W. Bozenhardt.

Stammheim.

Fortgesetzter Ausverkauf zu Fabrikpreisen

von **Glas und Porzellan**, worunter viele Bier- und Weinsflaschen, Salzbüchsen und Trinkgläser, Teller, Tassen, Saucier, Pot-de-chambre, Salatier u. c.; von **Kurzwaaren**, darunter viele Hasen und Hasen, Geldtäschchen, Stahlfedern, Federnhalter, Bleistifte, Pfeifentöpfe, Rohre und Beschläge, Mundspitzen, Tabaks-Dosen u. c.; von **Eisenwaaren**, hiebei namentlich gute Gußstahl- und Friedrichsthaler Strohmesser.

Martin Ader.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche unsrer lieben verstorbenen Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin, während ihres langen und schmerzhaften Krankenlagers zu Theil wurden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhstätte sagt im Namen der Hinterbliebenen den herzlichsten Dank

Der trauernde Gatte:
Friedrich Wagner.

Gewerbe-Verein.

Eingetretener Hindernisse wegen findet die auf Mittwoch angekündigte monatliche Versammlung erst am

Freitag, den 21. d. M.,
Abends halb 8 Uhr,

bei Thudium statt.

Der Ausschuss.

Zu unserer

Hochzeitsfeier

laden wir auf Donnerstag, den 20. d. M., zu Thudium freundlichst ein.

Gustav Mörsh.
Johanne Dölfer.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich, Unterzeichnete, empfehle mich einem hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst im Verfertigen von feinen und groben Kinderhütchen in Wolle und Baumwolle, sowie von feinen und groben Häubchen; auch sind bei mir obige Article zu den billigsten Preisen vorräthig zu haben.

Achtungsvollst zeichnet

Friedrich Schlaich, geb. Fuchs,
aus Reudingen,
logirt bei Herrn Schürle, Bäder,
Neßberggasse.

Beerdigungs-Register

für die Todtengräber

(in Folge der Medicinal-Visitation zu führen), genau nach Vorschrift angefertigt, empfiehlt

A. Delschläger.

Calw.

Zur Bürgerausschuß-Wahl.

In der am 18. September abgehaltenen Bürgerversammlung ging folgender Vorschlag für die auf morgen anberaumte Bürger-Ausschußwahl durch Mehrheitsbeschluß aus der Vorwahl hervor:

Als Obmann:

- Martin Dreiß, Conditor;
- als weitere Mitglieder:
Heinrich Hutten, Schm.,
Christ. Kirchherr, Zimmermeister,
Wilb. Bozenhardt, Bierbrauer,
Ad. Ritter, Schönsärber,
C. W. Heiler, Kaufmann,
Louis Beißer, Uhrmacher,
Fr. Veith, Kaufmann,
Gust. Verini, Verwaltungsactuar.

Dieser Vorschlag wird hiemit den Wählern zur Annahme dringend empfohlen.

Meine Knopfmusterkarte

ist nun wieder mit einer reichen Auswahl der schönsten und neuesten Knöpfe ausgestattet, und empfehle ich solche nebst meinen **Futterstoffen**, Orleans, Lustre, Sarfencés, Shirtings, Battierleinwand, Aermelfutter, sowie einer schönen Auswahl schwarzer und farbiger Borten zum Einfassen zu geselliger Abnahme.

C. W. Heiler.

Mädchen-Gesuch.

In eine kleine Haushaltung wird ein brauchbares und solides Mädchen gesucht, mit gutem Lohn; wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 2)2.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebendste Anzeige, daß er sich als Dreher hier niedergelassen hat, und empfiehlt sich im Aufertigen aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten in Holz, Horn und Metall, wie in Reparaturen aller Art, und wird er bemüht sein, das ihm geschenkte Vertrauen durch solide Arbeit, schnelle Be- dienung und billige Preise zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

Wih. Weif, Dreher,
wobn. im Hause des Hrn. Bäckerhengle
auf der äußeren Brücke.

Calw Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 19. Oktober 1864,
im Schützenbause:

Der Dorfbarbier,

oder:

Die beiden Billets.

Lustspiel in 2 Akten von Anton Wall.

Hierauf:

Candidat und Wäscherin.

Lustspiel in 1 Akt von Alex. Gl.

Cassendöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Das Weitere ist bekannt.

Zu dieser Vorstellung ladet ganz ergebenst
ein
W. Wolters, Direktor.

Damenhüte neuester Façon

sind bei mir vorräthig; auch werden ältere zu den neuesten Façonem umgeändert bei 2/2.
Schäberle, Hutmacher.

Gesunde Zwetschgenstämme

sucht zu kaufen

Wih. Weif, Dreher,
auf der äußeren Brücke.

Filzschuhe und Stiefeletten

in allen Größen und jeder Gattung em-
pfehle ich in sehr preiswürdiger Waare.
2/2.
Schäberle, Hutmacher.

Dem Chemiker Albert Ungerer in Pforzheim wurde auf einen eigenthümlichen Kalkspunden zu Verbütung der Kobnenbil- dung auf Wein, ein Erfindungspatent auf die Dauer von fünf Jahren ertheilt.

Tagesereignisse.

— Weil die Stadt, 13. Okt. Gestern kam hier ein sehr trauriger Fall vor. Gottlob Bögele, ein wohlhabender Bauer, zugleich Bäcker und Wirth von Schafhausen, 56 Jahr alt, erstach die Magd des Dr. Beyerle hier im Stalle, als sie mit Melken beschäftigt war. Die Veranlassung hiezu war folgende: Die Magd diente bei Bögele über 10 Jahre und soll neben der Frau die Geliebte ihres Dienstherrn gewesen sein, und ein Kind von ihm gehabt haben, welches gestorben sei. Vor einem halben Jahr ging die Magd aus dem Dienste und wollte Nichts mehr mit Bögele zu schaffen haben, welches ihn sehr ärgerte. Er gab sich alle Mühe, sie wieder zu bekommen, aber sie verlobte sich mit einem Wittwer und ist schon zweimal mit demselben verlobt und sollte in 14 Tagen die Hochzeit sein; dieß wollte Bögele verhindern, und weil es ihm nicht gelang, so entschloß er sich zu dieser That. Gestern Vormittag kam er hieher auf den Wochenmarkt, ging zu Dr. Beyerle und ließ sich ein Rezept machen. Die Magd, als sie ihn sah, versteckte sich, und sagte als er fort war, jetzt wird er nicht mehr kommen. Bögele trug um 12 Uhr sein Rezept in die Apotheke und ging wieder in das Haus des Doktors, wo er die Magd im Stalle antraf, sie zu Boden warf und ihr mit seinem Messer (es ist ein sogenannter Knicker, den er zuvor beim Messer- schmied schleifen ließ und dabei sagte, es pressire sehr) einen Strich in den Hals gab, worauf sie noch in den Hof sprang und todt niederstürzte. Auf das Geschrei der andern Magd sprangen die Nachbarn herbei und arrestirten den Mörder. Im Verhör gab er an, er habe der Magd nur den Zopf abschneiden wollen.

— Großes Aufsehen erregt das am 12. Okt. früh in einem Weinberge zwischen Aspberg und Eglosheim erfolgte Auffin- den der Leichname neugeborener Zwillingkinder. Man glaubt, von der Mutter derselben bereits Spuren zu haben.

— Stuttgart, 14. Okt. An die K. Bau- und Gartendirek- tion soll von Seiten des Gemeinderaths die Anfrage gerichtet werden, ob die Markthalle nicht für eine Weihnachtsausstellung für hiesige Gewerbetreibende benützt werden dürfe, da sie formell der Stadt noch nicht übergeben ist. Zusagenden Falls wird sich der Gemeinderath bezüglich der näheren Anordnungen mit dem Gewerbeverein in Verbindung setzen.

— Stuttgart, 13. Okt. Gestern hielt der evangelische Volks- schulverein Württembergs eine von gegen hundert Mitgliedern des Vereins und sonstigen Freunden des Schulwesens besuchte Ver- sammlung. Nach längeren Debatten wurden folgende Anträge angenommen: 1) ein Schullehrerwitwenhaus (ein Asyl für die bedürftigsten fränklichen oder altersschwachen evang. Schullehrer- wittwen ohne Kinder) soll errichtet werden; 2) man soll hiebei sein Augenmerk auf das zu errichtende zweite Frauenstift in Kirch- heim richten; 3) es soll ein Ausschuß gewählt werden, der die Sache berathen und über's Jahr referiren soll. Von den zwölf Thesen des zweiten Gegenstandes der Tagesordnung „über die Aufnahme des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten unter die

Unterrichtsfächer der Volksschule“ wurden nur 8 berathen un- theilweise mit Modifikationen angenommen.

— Vom Haardtgebirge (Pfalz), 14. Okt. Während von vielen Orten Berichte über erfrorene Herbstausichten vorliegen, so bildet das Haardtgebirge eine schöne Ausnahme, indem die Trauben im Allgemeinen an Reife und Süße den 1863er Jahr- gang weit übertreffen und bei sorgfältiger Auslese ein guter Wein erzielt werden kann. (Schw. M.)

— Gutem Vernehmen nach soll in Baiern Generalleutenant v. d. Tann Minister des Aeußern werden. Es würde dieß eine Annäherung an Preußen bezeichnen.

— Wie der „St. A.“ aus Wien erfährt, so scheint der Frie- densschluß im Laufe dieses Monats als gesichert. Die finanziellen Schwierigkeiten scheinen durch eine Pauschatabfindungssumme, welche Dänemark zu bezahlen hätte, gehoben zu werden.

— Berlin, 14. Okt. Die Zeidler'sche Korrespondenz theilt mit, daß gleich nach Unterzeichnung des Friedens der Deutsche Bund aufgefordert werden wird, die Exekutionstruppen aus Holstein herauszuführen.

— Berlin, 14. Okt. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, ist für die Ratifikation des vorgestern unterzeichneten Vertrages über Beitritt zum neuen Zollvertrage eine vierwöchentliche Frist verabredet.

— Der Beitritt Baierns, Württembergs, Hessen-Darmstadt's und Nassaus zu den Zollverträgen erstreckt sich auch auf die in den Separatartikeln und den Schlussprotokollen des Vertrages enthal- tenen Bestimmungen. Vom Zeitpunkt des Beginnes der Wirksam- keit des Vertrages werden Preußen, Sachsen, Hannover, Kurhessen, Thüringen, Braunschweig und Oldenburg von in Baiern, Würt- temberg, Hessen-Darmstadt und Nassau erzeugten Weinen und Traubenmost keine Uebergangsabgabe mehr erheben.

— Berlin, 15. Okt. Der König, welcher auf seiner Rückreise von Baden-Baden gestern 2 Stunden lang bei den russischen Resi- denten in Darmstadt verweilte, ist heute Vormittag in bestem Wohl- sein auf Schloß Babelsberg eingetroffen und hat sodann der Feier der Beisetzung des verstorbenen Königs in der Friedenskirche beige- wohnt. — Hr. v. Scheel-Plessen ist von Wien hier eingetroffen.

— Berlin. Interessant ist es, wie sich das Ministerium Bis- marck äußert. Die „Provinzialkorrespondenz“ (ein ministerielles Blatt) sagt: „Es ist dem Ministerium Bismarck gelungen, die thatsächlichen Grundlagen und Bedingungen eines festen könig- lichen Regiments in den wichtigsten Beziehungen wiederherzustellen. Das verfassungsmäßige Recht der Krone ist dem Landtage gegen- über gegen alle versuchten Uebergriffe gewahrt worden. Nach dem Scheitern jeder Verständigung über den Staatshaushalt aber hat die Regierung ihre unerläßliche Pflicht gegen das Land da- durch erfüllt, daß sie den Staatshaushalt unter ihrer eigenen Ver- antwortlichkeit mit der hergebrachten altpreussischen Gewissenhaf- tigkeit weiterführte. Das Land aber, in richtiger Erkenntniß der Nothwendigkeit solchen Verfahrens, scheint von Tag zu Tag mit größerer Ruhe und wachsendem Vertrauen (?) auf das zwar „bud- gettofe“, aber landesväterlich treue und gesegnete Regiment zu blicken. Inzwischen ist auf dem Gebiete der Tagespresse durch ein vorübergehendes Ausnahmegesetz und seitdem durch eine strengere Handhabung des Pressgesetzes dem Parteitreiben eine größere Mäßi- gung auferlegt worden. Das noch jüngst so üppig wuchernde



politische Vereinsleben aber ist gleichzeitig mehr und mehr erlahmt und erstorben. Den ungeschicklichen Uebergriffen städtischer Behörden in die allgemeine Politik ist durch ernste Ausübung des Oberaufsichtsrechts der Regierung erfolgreich ein Ziel gesetzt.

— Berlin, 13. Okt. In der italienischen Frage liegt eine Aeußerung des französischen Gesandten in London, Hrn. Latour d'Auvergne, vor, der bei einem Besuch in Paris gegen einen seiner früheren Collegen äußerte, Frankreich habe nur ein großes Interesse in Italien, daß Oesterreich dort niemals wieder festen Fuß fassen könne.

— Flensburg, 10. Okt. Von preussischen Militärs hört man versichern, daß bereits eine große Anzahl von Instruktions-Offizieren und Unteroffizieren der preussischen Armee designirt worden sei, um die Cadres der zunächst ins Leben zu rufenden sächsisch-polstein'schen Armee zu bilden.

England. London, 9. Okt. Wenn man lauscht, hört man die Ueberzeugung ausdrücken, daß aus der französisch-italienischen Convention der Krieg gegen Oesterreich sich entwickeln werde, daß Alles abgemacht sei zwischen Italien und Frankreich, bis auf den Moment, ja, bis auf das Honorar, welches letzteres beziehen sollte. In diesem Sinne äußern sich sämmtliche Briefe, die aus Frankreich und Italien hier eintreffen, und auch Wiener Privatmittheilungen sind von solchen Abnungen geschwängert. Die neueste Pariser Timescorrespondenz äußert sich u. A. folgendermaßen: „Hier neigt sich das Publikum mit jedem Tage mehr der Ansicht zu, daß diese Convention ein Vorbote des Krieges ist, eines unabweislichen Krieges, mag sich sein Ausbruch auch noch ein oder zwei Jahre verschieben lassen. Der vorherrschende Gedanke ist, daß die Franzosen Italien räumen werden, aber nicht eher, als bis die Oesterreicher aus dem Lande sind.“ — Von großer Bedeutung hält man die Thronrede, welche der Kaiser bei Eröffnung der französischen Kammern halten wird. Man behauptet schon jetzt, daß Napoleon eine allgemeine Desarmirung in Europa vorschlagen werde, was ein ausgezeichnetes Mittel abgeben würde, daß sich ein Jeder bis an die Zähne bewaffnete. Wir thun das jetzt schon in England mit großem Eifer. Lord Palmerston täuscht sich über die wahre Lage nicht und der Kaiser seinerseits täuscht sich darüber nicht, welche Haltung wir bei einem Kriege einnehmen würden.

Frankreich. Paris, 12. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden auf ihrer Reise nach Nizza am 18. d. M. in Mühlhausen eintreffen. Am 19. werden sie in Lyon übernachten, am 20. in Marseille sein und von da denselben Tag nach Nizza abgehen. Man glaubt, so schreibt die France, Kaiser Napoleon werde der Kaiserin von Rußland in Nizza den Besuch erwiedern, den der Czar der Kaiserin Eugenie in Schwabach gemacht hat. — 13. Okt. In diesen Tagen werden nicht unbedeutende Verstärkungen nach Algerien abgehen. Zwei Linienschiffe liegen in Toulon bereit, um sie an Bord zu nehmen. Man spricht von 20,000 Mann, welche nach der afrikan. Kolonie abgehen sollen. Marschall Mac Mahon hat sich einer Deputation des algerischen Handelsstandes gegenüber dahin ausgesprochen, daß die Regierung alle Macht entfalten werde, um dem Aufstand ein rasches Ende für immer zu machen. Wenn 60,000 Mann nicht ausreichen sollten, so werde man deren 100,000 ins Feld stellen. — Vor einigen Tagen gaben die in Paris anwesenden (4) dänischen Schriftsteller den französischen Journalisten, welche der dänischen Frage während, vor und nach dem Kriege ihre Feder gewidmet, zehn an der Zahl, ein großes Banket. Das Couvert kostete 20 Francs und 100 Francs kostete der Champagner, der bei dem Dessert auf das Wohl Dänemarks und Frankreichs und auf die Revanche getrunken wurde, die Dank der neuen Lage der Dinge, die stolzen Dänen wohl bald an Deutschland nehmen würden. Die Begeisterung aller Anwesenden war groß. — Die „Presse“ theilt mit, daß eine zwischen Oesterreich und Preußen geschlossene Convention bei etwaigem Angriffskriege den außerdeutschen Länderbesitz gegenseitig garantire, auch Rußland habe Beistand versprochen. Es verlautet überdies, daß die Großmächte eine gemeinsame Armee-Reduktion anbahnen. Jedenfalls reducirt Oesterreich, wenn Italien ruhig bleibt.

Italien. In Turin dauern die nächtlichen Ruhestörungen

noch immer fort. Die Quästur mußte sogar in einer Bekanntmachung die vorhandenen Bestimmungen gegen nächtliches Schreien und Lärmen wieder in Erinnerung bringen. In der Nacht vom Sonntag auf Montag brach, wie man in der Stampa liest, ein bestiger Streit zwischen Bürgern und Soldaten aus. Es wurden 14 Personen getödtet oder verwundet; unter letzteren befinden sich drei Carabinieri, welche gegen die Excedenten einschreiten wollten. Am nachfolgenden Tage wurden viele Verhaftungen vorgenommen. — Am 8. Okt. haben einige, wahrscheinlich bezahlte Individuen, auf der Landstraße dem von seinem Lustschlosse Mandria kommenden Könige Steine entgegengeschleudert, die denselben aber nicht verletzten. Bis jetzt ist es der Polizei noch nicht gelungen, die Attentäter zu verhaften. Der König war, wie gewöhnlich, ganz allein; auf den Ruf des Kutschers waren Bauern herbeigeeilt, bei deren Ankunft die Individuen natürlich bereits verschwunden waren. — Aus Turin vom 5. Okt. wird der österreichischen „Gen.-Corresp.“ geschrieben: „Immer lauter und entschiedener tritt das Gerücht auf, Viktor Emanuel werde bald nach erfolgter Uebersiedlung des Regierungssitzes von Turin nach Florenz zu Gunsten des Kronprinzen Humbert abdanken. Einige geheime Vorgänge während des Pariser Aufenthaltes des gedachten Kronprinzen, sowie allerlei Symptome an Ort und Stelle selbst, machen dieses Gerücht zu keinem unwahrscheinlichen. — Mazzini, dessen Organe seinerzeit über die Abtretung Nizza's und Saoyen's sehr gut unterrichtet waren, noch ehe die Welt eine Ahnung davon hatte, erklärt in einem eigenhändig unterzeichneten Schriftstück, die positivsten Daten darüber zu haben, daß zwischen Frankreich und Italien ein geheimer Vertrag unterzeichnet worden sei, welcher neue Gebietsabtretungen Italiens an Frankreich involvire. Nähere Details seien ihm nicht bekannt, er schwöre aber bei seiner Liebe zu Italien, daß die erwähnten Abmachungen bestehen, und fordert die Patrioten Italiens auf, eine Regierung zu stürzen, welche die Ehre und das Blut Italiens so schmachlich verkaufe. — Die Behauptungen Mazzini's stimmen überein mit einem Bericht, den Lord Russell von seinem Nefen Edo. Russell in Rom erhalten hat. Dieser diplomatische Agent glaubt nämlich verbürgen zu können, daß Napoleon sich für den Moment, wo Italien in den Besitz Rom's und Venetien's gelangt sein werde, ausbedungen und zugesprochen erhalten habe, die Abtretung Genua's mit dem Littorale, den Inseln Sardinien und Elba. — Dem gegenüber stehen die von einem Unterhändler des Vertrags, Marchese Pepoli, bei einem in Mailand ihm zu Ehren veranstalteten Banket in einem Toast auf die Stadt Turin ausgesprochenen Worte: Ich hege die Gewißheit, daß Turin mit Verachtung die Verläumdungen derjenigen zurückweisen wird, die feiger Weise es durch das Gerücht von schwachvollen Abtretungen und auswärtigen Eroberungen anzuregen suchen, als wäre die Zeit der Eroberungen nicht vorüber, als wachte nicht ganz Italien, unbewacht und mit den Waffen in der Hand, über der Integrität seines Gebietes. — Die Nationalgarde hat auf Grund der vielfachen gegen Turin geschleuderten Verdächtigungen, namentlich dahin lautend, daß während der bevorstehenden Parlamentsdebatten das Volk an den Verteidigern der Konvention blutige Rache nehmen werde, sich dem Ministerium für die Dauer der Session zur Verfügung gestellt, ein Anerbieten, welches von der Regierung angenommen wurde. — Rom, 8. Okt. Der junge Roben ist am Michaelstag wirklich getauft worden. Bevor man dazu schritt, ließ der heil. Vater den jungen Katechumenen kommen, um ihn selbst zu befragen. Das Kind beharrte auf seinem Wunsche Christ zu werden; er zog es vor, einer Religion anzugehören, bei der er gut gekleidet ist, gut ist, nichts arbeiten muß und hübsche Säckelchen bekommt, als in eine Familie zurückzulehren, wo man Mangel leidet und zu einem Schuster, wo es Schläge gibt. Der Papst hatte mit dieser Unterredung sein Gewissen beruhigt und der Raub heißt nun Belehrung.

Griechenland. Athen, 7. Okt. Eine Depesche des Grafen Russel, welche hier überreicht wurde, erklärt, England erkenne in Griechenland keine englische Partei an, sondern verdamme jede anarchische Demonstration; nöthigenfalls werde es mit Frankreich und Rußland gemeinsam wirksame Maßregeln zur Befestigung der Ordnung und der neuen Dynastie treffen.

Türkei. Eine heftige Finanzkrisis ist in Konstantinopel



eingetreten. Der gesetzliche Zinsfuß ist bis auf 14 gesteigert, und selbst um diesen Preis findet man schwierig Geld. — Wie der östr. Gen.-Korr. aus Ragusa geschrieben wird, macht Luka Butalovich wieder viel von sich reden; derselbe hat nämlich in Biela-Gora, auf montenegrinischem Gebiet, eine Räuberbande gebildet, welche die Umgegend von Trebinje beunruhigt. (Schw. W.)

Rußland. Petersburg ist durch einen Unglücksfall, ähnlich demjenigen, der sich vor wenigen Tagen zu Erith ereignete, in Schrecken und Trauer versetzt. Ein großer Theil der Pulvermagazine zu Datta, einem ziemlich großen und sehr bevölkerten Ort, einer Art Vorstadt Petersburgs, ist in die Luft geflogen. Der Donner, mit dem die Explosion erfolgte, war betäubend und die Verheerungen, welche sie anrichtete, fürchterlich; an 30 Gebäude sind eingestürzt, eine große Anzahl von Häusern wurde ein Raub der Flammen, und 24 in ihren Grundfesten derart erschüttert, daß sie gestürzt werden müssen. Ohne den Eifer der Pompiers und der umsichtigen Kühnheit ihres Führers, Oberst Clerman, wäre der Rest der Magazine gleichfalls zerstört worden. Die Opfer der Katastrophe sind zahlreich; 6 Arbeiter wurden getödtet, 50 mehr oder weniger schwer verwundet und 3 werden vermißt.

Amerika. Newyork, 5. Okt. Die Unionisten haben die zwei ersten Verteidigungslinien der Rebellen südwestlich von Petersburg genommen. Aber als sie weiter vorrückten, griffen die Rebellen an, machten 2000 Gefangene und hinderten das Vorrücken Meade's. Birney hat am Donnerstag die Stellungen am Jamesfluß überschritten, die Höhen genommen und am folgenden Tag sich auch der Stellung beim Newmarket bemächtigt. Der Rebellengeneral Price rückt auf Nolla in Missouri vor. Es wird eine Anleihe der Union im Betrag von 40 Millionen angeklündigt. (Tel. d. Schw. W.)

Unterhaltendes.

Ein tapferer Mann.

(Fortsetzung.)

So standen die Angelegenheiten. Der von Buonaparte entworfene Plan des Angriffs war kunstvoll und ließ auf Erfolg hoffen. Am folgenden Tage sollten alle drei Abtheilungen vordringen und der Kampf um den Hauptpunkt, um das Schloß und die Redoute von Magliani sollte stattfinden. Mit gespannter Erwartung sahen beide Gegner diesem Kampfe entgegen.

Wir müssen um mehrere Tage zurückkehren zu Anna. Noch immer war sie Gefangene in demselben Raume, in welchem sie nach ihrer gewaltsamen Fortführung eingeschlossen war. Von derselben alten Frau war sie bedient und keine Ahnung hatte sie von dem Orte, an dem sie sich befand. Manche Thräne hatte sie im Anfange vergossen, bis sie ruhiger geworden war. Dann hatte sie plötzlich fernem Kanonendonner vernommen, sie wußte, daß um ihr Vaterland gekämpft wurde und eine verzweiflungsvolle Angst erfaßte sie. Vielleicht war es in diesem Augenblicke durch den Verrath ihres Vaters schon verloren, vielleicht lag ihr Geliebter blutig — todt auf dem Schlachtfelde. Sie sah im Geiste ihren Vater stolz höhnisch lächeln, und dann träumte sie wieder, daß sein Verrath entdeckt und er verhaftet sei. Als Hochverräter sollte er sterben — mit verbundenen Augen stand er da. Schon war der Lauf der Büchsen auf ihn gerichtet und Paul — Paul sollte das Signal zum Schießen geben. Sie wollte aufspringen, ihm zuzurufen: „Paul! Paul! laß nicht schießen!“ — Da hallte es schon dumpf wieder. Sie zuckte zusammen und schlug die Augen auf. Alles war nur ein finsterner Traum, nur das ferne Donnern der Geschütze, das bald näher zu kommen, bald sich weiter zu entfernen schien, verkündete ihr, daß eine Schlacht stattfand. Und konnte nicht auch ihr Traum wahr sein!

Die hereinbrechende Nacht, die anheimliche Stille ringsum vermehrte die Angst, welche sie erfüllte. Sie weinte vor Erbitterung, daß sie ohnmächtig in diesen Mauern gefangen gehalten wurde, während durch den Verrath ihres Vaters vielleicht Alles schon verloren war. Erst jetzt wurde sie gewahr, eine wie tiefe und weite Kluft sich zwischen ihrem Herzen und ihrem Vater geöffnet hatte. Sie schien unaussfüllbar, denn nicht ohne ein bitteres, an Haß verzehrendes Gefühl vermochte sie an ihn zu denken.

Das ferne Schießen hatte aufgehört. Alles war still, dennoch wick der Schlaf von ihr, weil sie zu aufgeregert war. Da glaubte sie dicht neben sich an Stimmen zu vernehmen. Noch kein Laut war in diesem Gebäude zu ihr gedrungen, dennoch täuschte sie sich nicht. Es waren Männerstimmen, welche sich ziemlich gedämpft unterhielten. Sie legte das Ohr an die Wand und vernahm einige abgerissene Worte: „verlorene Schlacht — viele Todte“ und dazwischen hörte sie den Namen ihres Geliebten nennen. Neue Angst erfaßte sie. Zählte auch er zu den Todten?

Sie wollte rufen, wollte die Männer nebenan um Beistand anflehen — früh genug fiel ihr noch ein, daß dieß Haus, in welches sie auf Befehl ihres Vaters gebracht war, auch nur seinen Vertrauten zugänglich sein werde. Was hatte sie von denen zu erwarten? Vielleicht war ihr Vater selbst im Zimmer nebenan.

Eine fiel ihr trotz ihrer Aufregung auf, daß sie nur an einer Stelle der Wand die Stimmen nebenan hörte. Sie dachte darüber nach. Zu oft hatte sie die Wände untersucht und nichts in dem Getäsel, mit dem sie bedeckt waren, bemerkt. Dennoch mußte es einen Grund haben, daß sie nur an dieser einen Stelle die Stimmen vernahm. Mit Ungeduld erwartete sie die Zeit, bis die Männer fortgegangen waren und Alles wieder still war. Genauer untersuchte sie nun die Wand. Eine geheime Thür mußte sich an dieser Stelle befinden. Vergebens suchte sie dieselbe zu öffnen. Einem beständigen Drucke gab sie endlich nach. Ein dunkler Raum lag vor ihr.

Anna zögerte mit dem Lichte einzutreten; leicht konnte sie dadurch ihre glückliche Entdeckung verrathen. Sie vernommenen Worte fielen ihr in diesem Augenblicke wieder ein — sie mußte Alles wagen. Entschlossen trat sie ein. Es war ein großes Gemach. Auch hier waren die Fenster mit Eisengittern versehen. Auf einem Sessel lag Mantel und Hut eines Mannes. Sie eilte an eine der aus dem Gemache führenden Thüren, dieselbe war nicht verschlossen. Ein Gedanke tauchte in ihr auf — Noch diese Nacht mußte sie frei werden. Hastig trat sie zurück, warf den Mantel um, setzte den Hut auf, löschte das Licht aus und schlüpfte aus dem Zimmer. Erst jetzt fiel ihr ein, daß sie die geheime Thür wieder zu schließen vergessen hatte — ihre Furcht mußte bald darauf entdeckt werden, dennoch mochte sie das einmal Errungene nicht wieder aufgeben und eilte, mit den Händen tastend weiter. Alles war still im Hause.

Das Glück war ihr günstig, ungefährdet erreichte sie die Hausthür. Auch diese war unverschlossen. Ein geräumiger Hof nahm sie auf, allein derselbe war rings von einer hohen Mauer umschlossen, und fand sie hier keinen Ausweg, so blieb sie eine Gefangene.

Das Hauptthor, durch welches sie bei ihrer Ankunft gefahren war, erkannte sie wieder, sie eilte hastig darauf zu — es war fest verschlossen. Unruhe und Angst erfaßte sie. Der Gedanke, frei zu werden, hatte sie schon zu mächtig erfaßt, als daß sie ihn so schnell hätte wieder aufgeben können. Wie eine Verborgte eilte sie an der Mauer hin und preßte mit der Rechten die Brust zusammen, da das heftig pochende Herz sie zu zerspringen drohte.

In dem Hause glaubte sie ein Geräusch zu vernehmen, — es war auch möglich, daß sie sich täuschte, dennoch verdoppelte die Furcht ihre Schritte. Da bemerkte sie eine kleine Pforte in der Mauer. Sie stürzte darauf zu, rüttelte heftig daran, gleichviel, ob es auch Lärm verursachte — nur aus dem Bereiche dieses Hauses verlangte sie zu kommen.

Die Thür gab nach; sie war unverschlossen, weil durch sie die Männer gekommen waren. Wie ein gehetztes Wild stürzte sie hinaus und eilte weiter. Sie wußte nicht wohin — es war ihr im Augenblicke auch gleichgültig. In ihrer Angst und Unruhe hatte sie den Weg verlassen — vielleicht zu ihrem Glück. Ueber Steine und Gräben eilte sie weiter, mehr als einmal brach sie erschöpft zusammen, aber stets raffte sie sich von Neuem auf, sobald sie an die Nähe ihres Gefängnisses dachte, und ihr Ohr glaubte ihr nacheilende Schritte und Geräusch in dem Gebäude zu vernehmen. (Fortf. folgt.)

